

Eberhard Schrimpf
Artur Müller

Der Taunus von oben

Mit dem Heißluftballon unterwegs

SOCIETÄTS
VERLAG

Alle Rechte vorbehalten · Societäts-Verlag
© 2018 Frankfurter Societäts-Medien GmbH
Ideen und Text: Eberhard Schrimpf, Usingen
Fotos: Artur Müller, Weinbach; Eberhard Schrimpf; Axel Häslar, Langenselbold
Landkarte: LVA Hessen, entnommen aus: E. Ernst, Der Taunus, Societäts-Verlag 2009
Layout & Satz: Julia Desch, Societäts-Verlag
Umschlaggestaltung: Julia Desch, Societäts-Verlag
Umschlagabbildung: Artur Müller
Druck und Verarbeitung: Print Consult GmbH, München
Printed in EU 2018

ISBN 978-3-95542-294-3



Inhalt

7	Vorwort	66	Friedberg
8	Vor dem Start	69	Grävenwiesbach II
11	Der Hohe Taunus	72	Hasselborn
12	Schmitten	74	Das Weital
15	Königstein	77	Das Solmsbachtal
16	Kronberg	85	Gießen
18	Oberursel	87	Wetzlar
23	Frankfurt am Main	89	Braunfels
25	Bad Homburg vor der Höhe	94	Zwischen Weilburg und Weilmünster
29	Friedrichsdorf	99	Weilburg und Umgebung
30	An der Grenze zur Wetterau	111	Entlang der Lahn
33	Bad Nauheim	119	Abstecher in den Westerwald
36	Butzbach und die Wetterau	120	Limburg an der Lahn
40	Zwischen Friedrichsdorf und Wehrheim	124	Zwischen Hessen und Rheinland-Pfalz
43	Wehrheim	132	Bad Camberg
44	Hessenpark	135	Idstein
46	Neu-Anspach	136	Gute Landung
49	Grävenwiesbach	137	Besondere Erlebnisse: Ballon-Winterfahrten
50	Weilrod und das Usinger Land	138	Ausgewählte Ballonfahrt-Routen
55	Usingen und seine Stadtteile		
62	Zwischen Usingen und Friedberg	142	Die Autoren



Vorwort

Er liegt wie eine Insel, eingebettet zwischen der Rhein-Main-Ebene im Süden, dem Rheinstrom im Westen, der Lahn im Norden und der Autobahn A 5 (durch die Wetterau) im Osten oder entlang der A 3 zwischen Frankfurt und Limburg mittendrin. Immer im Blick der Reisenden ist die höchste Erhebung des Taunusgebirges mit ihrem markanten Turm: der große Feldberg. Und viele wissen nicht, dass der Taunus vom großen Naturforscher Alexander von Humboldt schon vor 200 Jahren zum schönsten Mittelgebirge der Welt erklärt worden sein soll. Wir möchten unsere Heimat mal aus der Vogelperspektive zeigen – und was bietet sich da besser an, als Bilder aus dem Korb eines Heißluftballons!

Prof. Dr. Eugen Ernst hat mit seinem Buch „Der Taunus – ein I(i)ebenswertes Mittelgebirge“, erschienen 2009 im Societäts-Verlag, unseren Taunus mit all seinen Facetten in eindrucksvoller Weise beschrieben. Ich hatte die Aufgabe und das Vergnügen, seine Gedanken und Aufzeichnungen für dieses Werk mit 280 Seiten und fast 1.000 Fotos zu gestalten. Bei diesem Projekt kam der Heißluftballon-Pilot Artur Müller aus Weinbach-Elkerhausen im wahrsten Sinne des Wortes ins Bild. Er stellte uns fast 50 Luftaufnahmen seiner vielen Ballonfahrten über den Taunus zur Verfügung; daraus entstand eine Freundschaft und Kooperation für weitere Veröffentlichungen. So konnte es auch nicht ausbleiben, dass ich vorschlug, einen Bildband aus seinen vielen Taunus-Luftbildern zu machen. Seine Fotos, die in den letzten Jahren entstanden sind, sollten nicht im Archiv verschwinden und in Vergessenheit geraten.

Bilder aus der Luft zu machen, bleibt nur einer kleineren Anzahl von Menschen vorbehalten, und da bietet sich eine

Fahrt mit einem Heißluftballon an. Hier geht alles viel ruhiger zu, als in einem motorbetriebenen Fahrzeug, man wird nur ab und zu unterbrochen von dem Fauchen des Brenners, der die Luft in der Ballonhülle erhitzt, um die Höhe zu halten.

Ein Heißluftballon kann bei entsprechenden Bedingungen überall starten. Wo er nach ca. 1,5 Stunden und 20 bis 30 km Wegstrecke landen wird, liegt am Können des Piloten und vor allem daran, „wohin der Wind uns treibt“. Ballonfahren kann man in den Sommermonaten nur ca. zwei bis drei Stunden nach Sonnenaufgang oder zwei bis drei Stunden vor Sonnenuntergang. Das hat zur Folge, dass speziell morgens der aufsteigende Dunst den Fotos oft die Brillanz verwehrt. Tagsüber kann die Thermik das Ballonfahren durch die Luftmassenverschiebung gefährlich machen. Da heißt es also oft, sehr früh aufzustehen. Im Winter kann man ganztägig fahren, weil es in dieser Jahreszeit kaum Thermik gibt.

Jetzt aber lasst uns einsteigen und losfahren. Mein Part ist der eines Moderators und Fremdenführers, der die Bilder unseres Piloten erklärt. Von hier oben aus dem Korb sieht die Welt erst einmal sehr fremd aus. Im vorliegenden Band habe ich keine speziellen Fahrten dokumentiert, sondern die Luftaufnahmen nach Gebieten zusammengestellt, weil sich viele Fahrten sowieso überschneiden.

Ich wünsche allen, die dieses Buch in Händen halten, viel Vergnügen bei unserer „virtuellen Ballonfahrt“.



Vor dem Start

Eine Heißluft-Ballonfahrt bedarf gewissenhafter Vorbereitung. Das Wichtigste ist eine ausführliche Wetterinformation und Beratung vor dem Start. Der richtige Startplatz will gefunden sein. Und dann muss aufgerüstet werden: Der Korb aus Weidengeflecht und der Brenner werden hergerichtet, die Ballonhülle ausgelegt, mit dem Korb verhakt, durch ein Gebläse mit kalter Luft gefüllt und danach mit dem Brenner erhitzt, bis der mit heißer Luft prallgefüllte Ballon senkrecht über dem Korb steht.



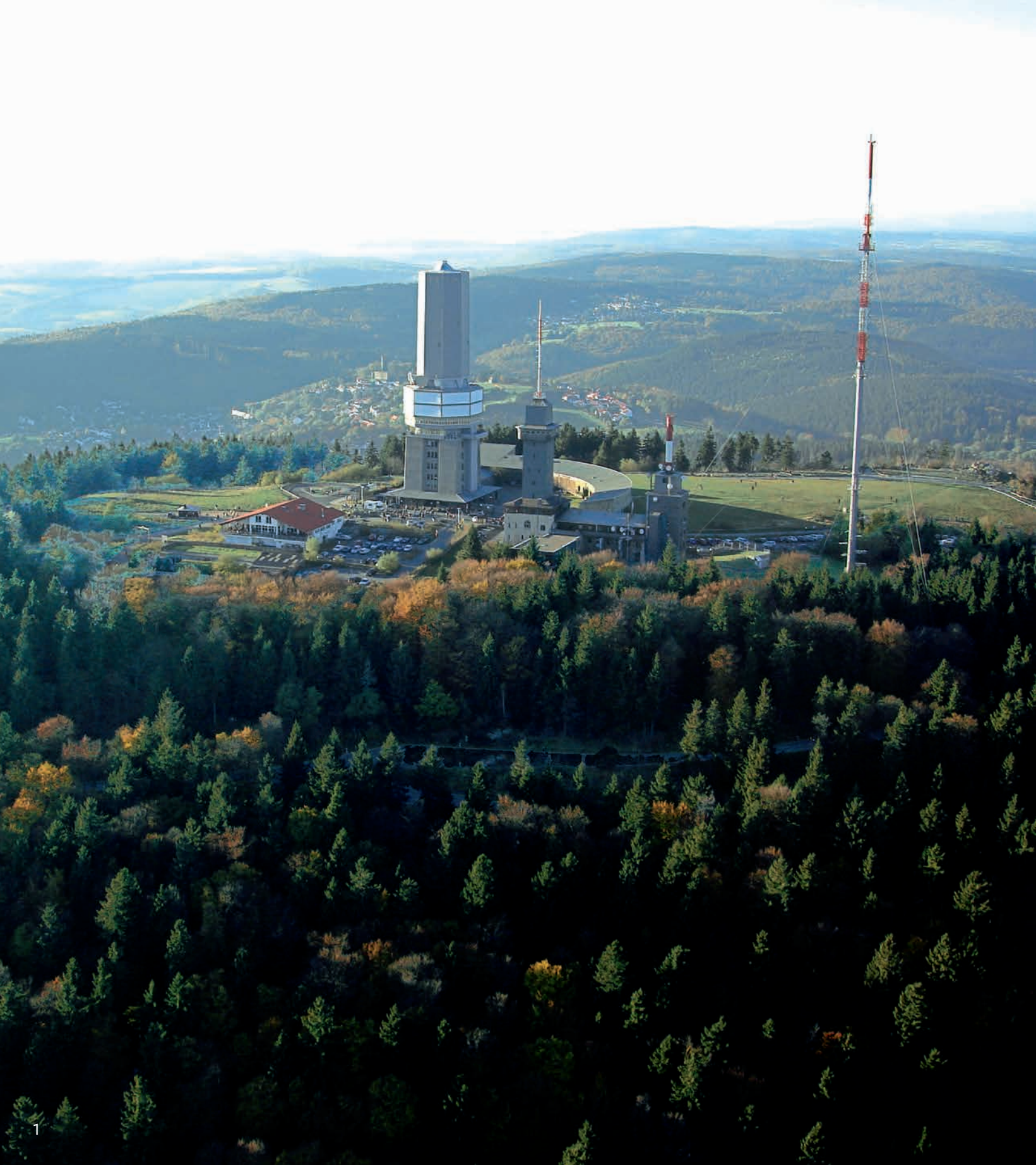
Eine Einweisung für die Mitreisenden darf nicht fehlen. Nachdem diese in die Gondel eingestiegen sind und die Luft in der Hülle ausreichend weitererhitzt wurde, kann die Sicherungsleine am Verfolgerfahrzeug gelöst werden – und das Himmelsgefährt erhebt sich in die Höhe.

Dann heißt es nur noch: die Reise genießen und die neuen Eindrücke auf sich wirken lassen.



Rechte Seite: Aus rund 1.000m Höhe breitet sich unter uns das Usinger Becken aus. Die Stadt Usingen im Vordergrund, Neu-Anspach mit seinen Stadtteilen Westerfeld, Hausen, Rod am Berg und Anspach vor dem Taunuskamm mit Feldberg, und rechts die Querverwerfung der Langhans-Pferdskopf-Scholle.





Der Hohe Taunus

Als „Hausberg“ der Mainmetropole Frankfurt ist der Große Feldberg (880m) mit seinen markanten Türmen und Antennen, der den Hohen Taunus beherrscht, besonders durch die vielen Wintersportler oft überlaufen (1). Hinter dem großen Turm erkennen wir Oberreifenberg und Seelenberg, zur Gemeinde Schmitten gehörig. Links oben hinter dem Kamm liegt der „Goldene Grund“, der sich bis Limburg hinzieht.

Beliebte Raststätte für Wanderer und Mountainbiker im Sommer, für Ski- und Schlittensfahrer im Winter ist das Waldgasthaus Fuchstanz (2).



Der Altkönig (798m), dritthöchster Berg im Taunusgebiet, ist bekannt durch seine steinernen Ringwälle aus der Keltenzeit (3).

Der Sandplacken (670m) ist eine Passhöhe zwischen dem Weiltal und Oberursel, verfügt über zwei Restaurants und zeigt uns in der Mitte des Bildes (4) die Zufahrt zum Großen Feldberg und weiter nach Königstein.

Die „Kanonenstraße“ (L3004) zwischen Schmitten und „Hohe Mark“ (oberhalb Oberursel) wird dominiert durch die unfallreiche „Applauskurve“ (5). Durch Übermut und hohe Geschwindigkeit von Motorradfahrern kommt es gerade hier zu oft schweren Unfällen.



Schmitten

Der Pferdskopf (1) oberhalb des Ortes Treisberg (Schmitten) ist 663m hoch und gekrönt mit einer 34m hohen, tollen Holzkonstruktion, die als Aussichtsturm dient.

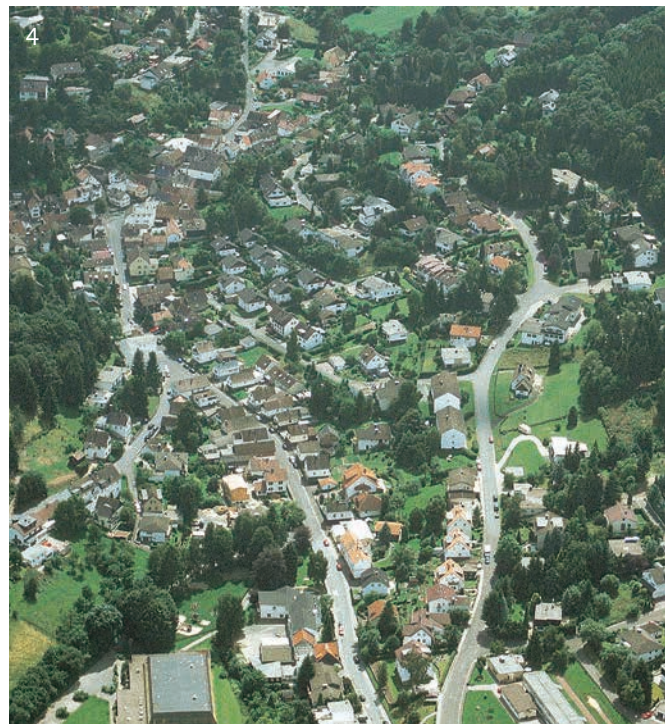
Die beiden seit etwa 1850 getrennten Dörfer Ober- und Niederreifenberg (2), die heute zur Großgemeinde Schmitten gehören, wurden im 18. und 19. Jahrhundert bekannt durch die vielen Nagelschmieden sowie durch die Armut, welche damals in dieser Taunusregion herrschte. Sie werden beherrscht durch die Burgruine der Reifenberger Ritter aus dem 13. und 14. Jahrhundert.

Dominant stehen an der Straßenabzweigung der L3025 nach Reifenberg im Hauptort des nördlichen Feldberggebiets die katholische St. Karl Borromäus-Kirche und das Pfarrhaus (3). Arnoldshain (4) ist als größter Ort im Gemeindeverband nahtlos mit Schmitten verbunden und hat fast 2.000 Einwohner.



Ein Teil des oberen Weiltals (5) mit seinen Dörfern Brombach, Dorfweil sowie Schmitten liegt vor uns. Unterhalb des Feldbergs schauen Häuser von Arnoldshain hinter dem Waldrücken hervor.









Königstein

Der Luftkurort am südlichen Taunuskamm (1) wird geprägt durch seine Burgruine (2), die der Sage nach um 500 gebaut wurde. 1796 von der französischen Besatzung erheblich zerstört, dient sie heute, wie auch die Burgruine Falkenstein (4), kulturellen Zwecken.

Die „Villa Andraee“ (3) wurde durch die Pleite des Baulöwen Dr. Jürgen Schneider und dessen tiefen Fall bekannt.

Der Campingplatz der Naturfreunde Billtalhöhe (5) war Anregung für Nele Neuhaus' Kriminalroman „Im Wald“.

